

von Thorsten Fechtner

Wenn er nur Florist werden könnte

Jan Rodenberg hat ein Händchen für Blumen. Er kann wunderbare Sträuße binden. Und wer weiß, ob das der 18-Jährige je ohne seine Arbeit auf dem Hof Wessels herausgefunden hätte. Denn eigentlich wollte er den Beruf des Gärtners erlernen. Doch bis jetzt hat seine Jobsuche keinen Erfolg gehabt. Jan Rodenberg nimmt an einem neuen Qualifizierungsprojekt auf dem Hof Wessels teil. - Jetzt könnte er sich auch vorstellen, Florist zu werden. -

Auf dem Schulbauernhof der Hertener Bürgerstiftung kam Jan Rodenberg erstmals mit dem Blumenbinden in Berührung. Seine Sträuße sind inzwischen im Hofladen zu kaufen. Solche und andere (Vermittlungs-) Erfolge kann der Hof Wessels bei dem neuen Qualifizierungsprojekt für Jugendliche vermelden. Seit Mai läuft dort das umständlichen Titel "Integrierte Projekte Plus", was eigentlich nichts weniger ist als ein Hilfsangebot für arbeitslose Hertener Jugendliche unter 25 Jahren. Das Projekt wird vom Europäischen Sozialfonds und vom Land mit 216000 Euro bis Dezember 2007 finanziert. Die Jugendlichen können sich nicht freiwillig melden, sie werden von der Hartz IV-Agentur, der Vestischen Arbeit, ausgewählt. Auf dem Hof Wessels der Hertener Bürgerstiftung arbeiten und lernen die 30 Jugendlichen.



Sie lernen die Arbeitsbereiche wie Gartenbau, Landwirtschaft, Tierhaltung, Hauswirtschaft, Service, Verkauf oder Bäckerei kennen. Sie erhalten gleichzeitig Schulungen im "nicht-fachlichen" Bereich: im sozialen Verhalten, zu besserer Gedächtnisleistung, für die bessere Motivation und zur besseren Darstellung der eigenen Person in einem Bewerbungsgespräch. Ein weiterer Bestandteil ist der "JobCoach", also der Anleiter, der die Jugendlichen an Betriebe vermitteln kann, Probleme mit den Jugendlichen bespricht. Da sind Geschäftsführer Dr. Richard Schröder und die neue Leiterin der Jugendarbeit auf dem Hof Wessels, Anja Stahlbaum, gefragt. "Die Mehrheit der Jugendlichen ist nicht gescheitert, weil sie fachlich schlecht ist, sondern weil sie persönliche Probleme hat", sagt Dr. Richard Schröder. Rund ein Drittel der Jugendlichen, die seit Mai dort arbeiten und lernen, konnten bereits vermittelt werden: sei es in Praktika, als Auszubildende oder Beschäftigte. Deshalb hat auch Jan Rodenberg Hoffnung, dass er als Florist zumindest einen Praktikums-, wenn nicht gar einen Ausbildungsplatz erhält.